

Der folgende Text entstand im Zusammenhang mit der Lektüre der autobiografischen Erzählung „Im Meer schwimmen Krokodile“.

Das Buch erzählt die Geschichte eines Flüchtlings, der im Kindesalter alleine von Afghanistan nach Italien floh.

Die Schüler/innen versetzten sich in seine Lage und verfassten einen Brief, den er an seine Mutter hätte schreiben können.



Ein Brief von Enaiat an seine Mutter

Hallo Mama,

zuallererst hoffe ich, dass es euch allen gutgeht und dass ihr überhaupt noch am Leben seid. Manchmal kommt mir es so vor als hätten wir erst gestern noch alle zusammen zu Abend gegessen und manchmal kommt es mir so vor, als hätte eine andere Person dieses Leben damals geführt, nicht ich.

Ich hoffe, auf mich wartet ein besseres Leben, irgendwo... Denn jetzt gerade ist mein Leben nicht sehr ... toll. Ich bin inzwischen in der Türkei angekommen und ich weiß gar nicht, wie ich alle meine Gefühle in Worte fassen soll. Aber ich muss ständig auf der Hut sein, kann eigentlich niemandem vertrauen und schlafen kann ich auch nicht. Ich habe jetzt auf meiner bisherigen Reise schon so viele Tote Menschen gesehen wie zehn Leute zusammen in ihrem ganzen Leben nicht. Erst vor einigen Tagen, als wir über die Berge marschiert sind: Sie saßen einfach da, erfroren, und ich habe einem von ihnen die Schuhe geklaut. Ich fühle mich deswegen total schrecklich aber ich muss einfach an mich denken. Einer von unserer Gruppe ist von Weg gestürzt und runtergefallen und wir konnten nichts tun. Es war einfach schrecklich. Am Anfang, als ich noch in Pakistan war, haben mich meine Gefühle oft überwältigt. Doch inzwischen habe ich in mir eine Mauer aufgebaut, denn in meiner Situation kann ich mir Zerrissenheit nicht leisten. Nachts bricht diese Mauer allerdings

zusammen und dann kann ich nicht schlafen, sondern weine die ganze Nacht durch, allerdings nur leise, denn man darf keine Schwäche zeigen. Der Marsch über die Berge war sehr anstrengend und brutal. Mir wurde erzählt er dauere nur drei Tage, doch wir waren einen Monat lang unterwegs. Ein weiteres Beispiel dafür, dass man eigentlich niemandem trauen kann. Ich hoffe euch geht es besser als mir, leider kannst du mir ja nicht zurückschreiben. Aber passt bitte auf euch auf!

In Liebe Enaiat

(Veronica Becker)